

Die Mineralvorkommen Obersteiermarks, deren Gewinnung, Verarbeitung und Verwerthung. Oesterr. Zeitschr. f. Berg- u. Hüttenwesen. 1887. S. 499—503 (Nr. 43), S. 509—514 (Nr. 44), S. 520—523 (Nr. 45), S. 535—538 (Nr. 46).

Herr Oberberggrath F. Kupelwieser hat als Secretär der Leobner Handels- und Gewerbekammer einen sehr ausführlichen Bericht (820 Druckseiten) über die volkswirtschaftlichen Verhältnisse Obersteiermarks verfasst, welcher das Quinquennium 1881—1885 behandelt. Der das Montanwesen und verwandte Fächer betreffende Theil wird auszugsweise wiedergegeben.

Wir können hier unmöglich auf die Sache selbst eingehen und müssen uns auf ein gedrängtes Inhaltsverzeichnis beschränken. Es werden unten behandelt:

I. Mineralische Brennstoffe: a) Braunkohle, b) Anthracit, c) Torf.

II. Gewinnung von Erzen und nutzbaren Mineralien. 1. Eisenerze, 2. Mangenerze, 3. Bleierze, 4. Kupfererze, 5. Nickelerze, 6. Chromerze, 7. Salz, 8. Graphit, 9. feuerfester Thon, 10. Quarz, 11. Talk, 12. krystallinische Gesteine, 13. Kalksteine, 14. Serpentine, 15. Magnesit, 16. Pinolit, 17. Conglomerate.

Die weiteren Abtheilungen betreffen Hütten- und Metallwaarenfabrikwesen.

(Foullon)

E. Hussak. Mineralogische und petrographische Notizen. Correspondenzblatt des naturhist. Ver. d. preuss. Rheinh. u. Westf. 1887. S.-Abdruck S. 1—16.

1. Ein Beitrag zur Kenntniss der Knotenschiefer.

Nachdem Eingang die verschiedenen Ansichten über die Bildungsweise der „Knoten, Früchte, Flecke u. dgl.“ recapitulirt werden, berichtet Verfasser über die eigenen Beobachtungen. Die „Garben“ in dem Schiefer von Tirpersdorf in Sachsen erkannte er als einschliessreiche, fast gänzlich umgewandelte Cordieritkrystalle. Näher interessirt uns hier der Knotenglimmerschiefer von Hlinsko in Böhmen. Es treten daselbst Ganggranite auf und contactmetamorphe Thonschiefer. Der beste Aufschluss befindet sich gegenüber dem Bahnhofgebäude, es sind die „Contactphillite“ in einer höchstens 3 Meter mächtigen Wand gut aufgeschlossen; Granit wurde aber hier nicht in Verbindung mit den Schiefen gefunden. Zu unterst liegen dünnplattige, graue, glimmerreiche Schiefer, die reich an kleinen hellrothen, sehr scharf ausgebildeten Granatkositetraedern sind. Darauf folgen ca. 1 Meter mächtig lichtgraue typische Fruchtschiefer und schwarze Andalusitschiefer. Beide Arten gehen ineinander über und die mikroskopische Untersuchung bestätigt dieses, sie zeigt, dass die Knoten der Fruchtschiefer aus der Zersetzung der Andalusitkrystalle der Andalusitschiefer sich gebildet haben.

Im Knotenglimmerschiefer, der zwischen Svetic und Ričan in Böhmen vorkommt, sind die Knoten concretionäre Bildungen. Bezüglich der Details und der Untersuchungsergebnisse ähnlicher Bildungen an ausserösterreichischen Gesteinen sei auf das Original verwiesen.

2. Ueber die künstliche Darstellung des Wollastonit.

Nachdem der Wollastonit als unzweifelhafter primärer Gemengtheil von Eruptivgesteinen gefunden war, gewann es an Interesse, denselben auf feurigflüssigem Weg darzustellen. Obwohl man wirklichen Wollastonit in Hochofenschlacken kannte, so gelang es bisher doch nicht, das Kalksilicat $CaSiO_3$ in der Wollastonitform zu erhalten, immer trat es in hexagonaler Form auf. Hussak und Schumacher ist es nun mit Zuhilfenahme eines Glasflusses gelungen, monoklines $CaSiO_3$ darzustellen, indem sie in das Glas kieselsauren Kalk eintrugen und der Temperatur eines Steingutglatt-ofens aussetzten. Die erhaltenen monoklinen Krystalle (neben hexagonalen) entsprechen ihrer chemischen Zusammensetzung und den optischen Eigenschaften nach dem Wollastonit.

(Foullon.)

Dr. Franz Kupido. Die Wiederaufnahme des mährischen Blei- und Silberbergbaues. Verh. d. naturforsch. Vereines in Brünn, 1887, XXV. Bd.

Zu Ende des vorigen Jahres brachten Tagesblätter die Nachricht von der Erschürfung zweier Bleiglanzvorkommen in Mähren, welche durch ihre Lage im mährischen Culmgebiete, welches sonst als einer Erzführung entbehrend gegolten hatte, von geologischem Interesse sind.